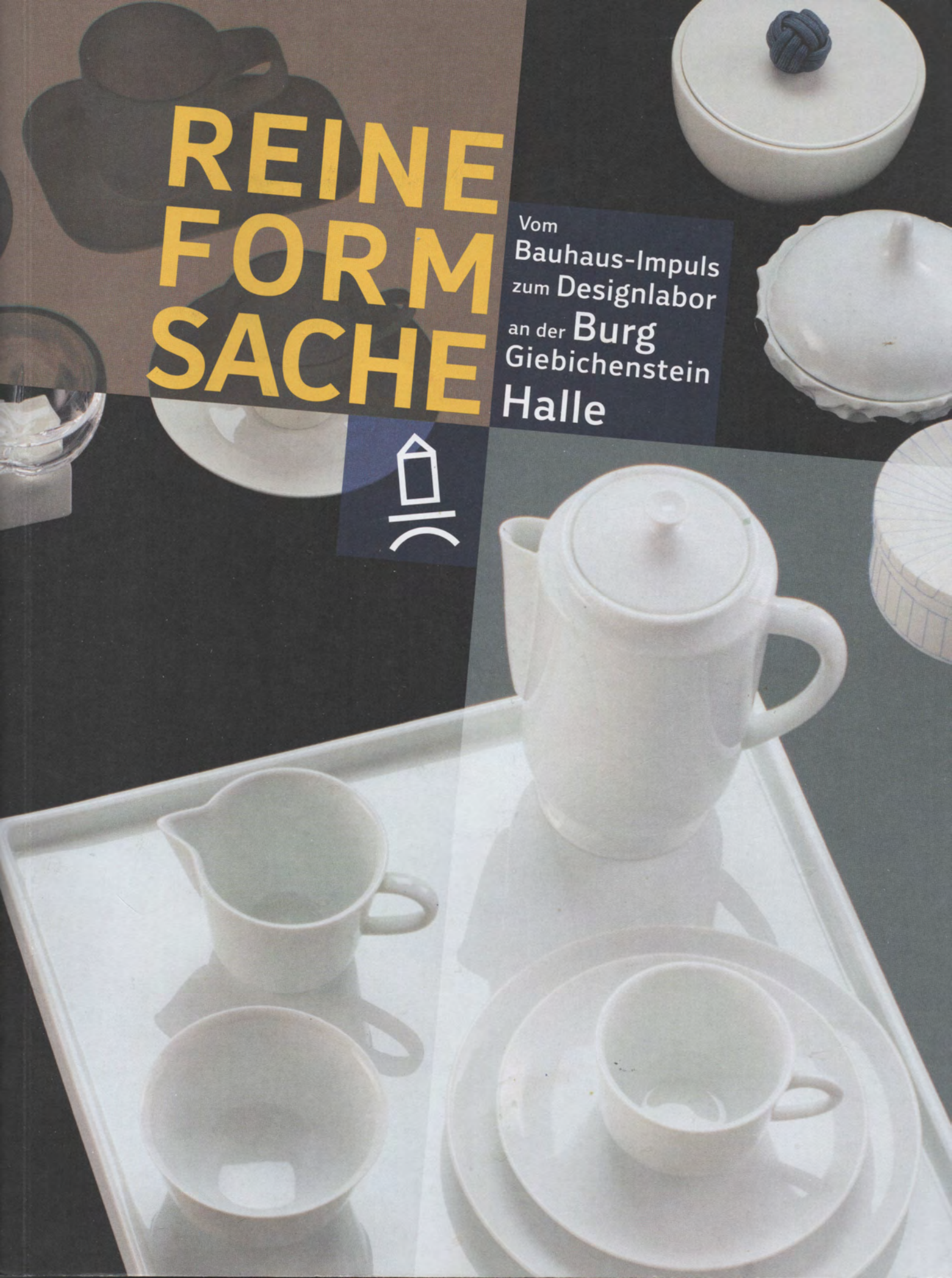
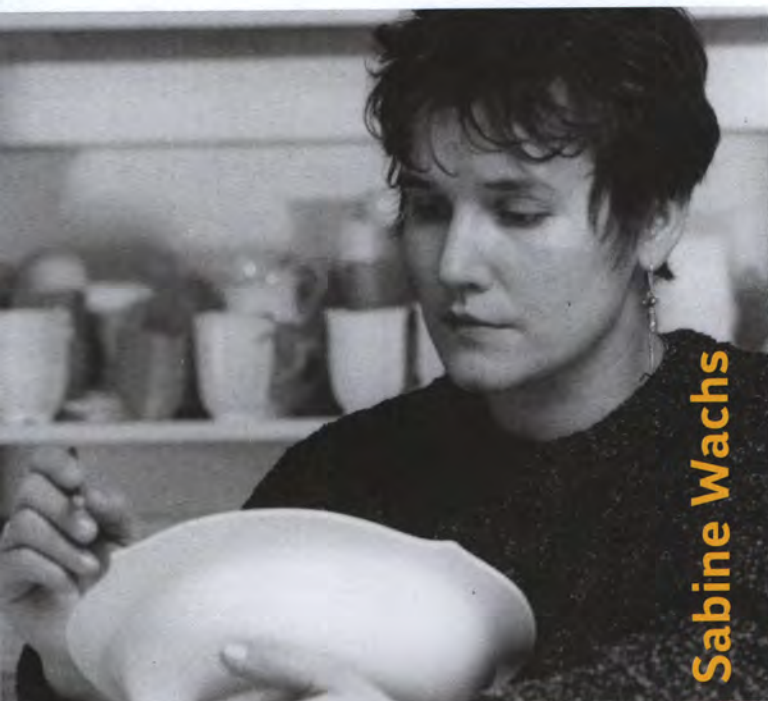


REINE FORM SACHE

Vom
Bauhaus-Impuls
zum Designlabor
an der **Burg**
Giebichenstein
Halle





Sabine Wachs (*1960)
Foto: Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen

Der gesamte bisherige Lebensweg der 1960 im sächsischen Wernsdorf geborenen Sabine Wachs ist vom Porzellan bestimmt. Bereits nach dem Abitur 1978 bereitete sie sich im Porzellanwerk Colditz und in dem damals an die Burg Giebichenstein angeschlossenen Glaswerk Derenburg auf das Studium der Gefäßgestaltung an der renommierten Lehranstalt vor. Von 1979 bis 1984 hatte sie das Glück, hier von Persönlichkeiten wie Brigitte Mahn-Diedering und Hubert Petras ausgebildet zu werden, die zu den einflussreichsten Formgestaltern der DDR gehörten. Weiterhin unterrichtete der Dekorgestalter und Mitbegründer des „Kollektivs Künstlerische Gestaltung“ an der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen, Heinz Werner, an der Burg als Professor das Fach Dekor. Er verhalf Wachs zu einem Praktikum in der Manufaktur. Zum Abschluss des Studiums konnte sie dort auch ihre Diplomarbeit mit dem selbst gewählten Thema „Die Einheit von Form und Dekor bei Tafelgeschirr für die manufaktuelle Fertigung“ ausführen. Es besteht aus den Kernteilen dreier unterschiedlicher und jeweils vielfältig dekorierte Teeserviceformen. Nach dem Diplom begann 1985 in diesem Unternehmen ihre Tätigkeit als Formgestalterin in der Abteilung Künstlerische Entwicklung der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen. Für Sabine Wachs folgten 26 Jahre erfolgreicher Arbeit für die Manufaktur. Formal misst sich der Erfolg an ihrer betrieblichen Karriere: 1998 wurde sie in dem seit 1991 als GmbH firmierenden Unternehmen Leiterin der Abteilung Künstlerische Entwicklung Form und Dekor. Ab 2005 war sie Chefdesignerin. 2010 wurde jedoch die Abteilung aufgrund einer fragwürdigen Neuausrichtung der Manufaktur aufgelöst und alle Designer entlassen.

Inhaltlich und gestalterisch ist der Erfolg an ihren Werken ablesbar. Ausgehend vom Wunsch mit zeitgemäßen Entwürfen ganz im Sinne des Betriebes zu wirken, gelangte sie zielstrebig zu wachsender künstlerischer Individualität und Sou-

veränität. Auf der X. Kunstausstellung der DDR in Dresden 1987 war sie mit einer Dosengruppe vertreten und 1988 wurde sie Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR. Ihr Teeservice „Konsonanz“, in drei selbst entwickelten Dekorvarianten, erhielt 1989 die Auszeichnung „Gutes Design“. Wesentlich individueller und für ihre weitere künstlerische Entwicklung entscheidender waren allerdings die beiden bereits zwischen 1990 und 1993 als Kleinserien entwickelten Teeservice „Fabula“ und „Sapiens“. Sie besitzen für Teegeschirre ungewöhnliche asymmetrisch-kristalline Formen. Die Henkel bestehen aus zoomorphen Figuren für „Fabula“ (Silvia Klöde) und anthropomorphen Gestalten für „Sapiens“ (Peter Strang). Hinzu kommen lebhafte und erzählfreudige Dekore von Sabine Wachs, die sie als phantasievolle und exzellente Malerin ausweisen. In diesen Schöpfungen manifestiert sich erstmalig demonstrativ ihre Affinität „zu mehr Opulenz [...], zum [selbstausedachten] Ornament und auch zur Gegenständlichkeit, zum Illustrativen und zum Unikat.“⁴⁸



Seit dem Ende ihrer Tätigkeit für die Manufaktur Meissen arbeitet Sabine Wachs freischaffend als Künstlerin und Designerin im eigenen Porzellanstudio. Auch hier arbeitet sie gern in Themenkomplexen, um eine Idee unter verschiedenen Aspekten darzustellen. Wie viele Künstler angewandter Bereiche, vom Formgestalter bis zum Gebrauchsgrafiker, schätzt sie das themengebundene Arbeiten, weil ihr dies eine innere Freiheit des Schaffens gewährt sowie permanent die Entfaltung der gestalterischen Kräfte provoziert.

Hans-Peter Jakobson, Direktor des Museums für Angewandte Kunst Gera, i. R., freier Kurator und Publizist

Teeservice „Konsonanz“
Entwurf: Sabine Wachs, 1989
Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen
Foto: privat

„Reine Formsache“
S. 120



Teeservice „Sapiens“

Entwurf: Sabine Wachs, 1991

Plastische Teile: Peter Strang

Produktionszeitraum: 1991 bis heute

Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH

Porzellan und Böttgersteinzeug

Kanne H. 16 cm

LG: Meissen Porzellan-Stiftung GmbH

„Sapiens“, Dekor: „Konfetti“

Foto: Klaus E. Göltz, © Archiv der Studienrichtung Keramik- und Glasdesign, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle



„Als ich nach dem Studium zur Manufaktur Meissen ging, wurde mir schnell bewusst, dass der Schlüssel zum adäquaten Entwerfen für diese traditionsreiche Einrichtung in einem tiefen Verständnis des Handwerks zu finden sein muss – bzw. in den dort in besonderer Weise praktizierten vielfältigen Handwerksarten und besonderen, schon damals selten gewordenen manufakturrellen Technologien. Originalität zum Selbstzweck, losgelöste Selbstverwirklichung und gestalterische Beliebigkeit führten hier kaum zu nachhaltigem Erfolg – man musste dem Wesen des Materials in dieser spezifischen Konstellation einer historisch gewachsenen Struktur nachspüren, in der handwerkliches Können und künstlerisches Potenzial seit jeher Hand in Hand gegangen waren. In diesem Findungsprozess konnte ich die Arbeiten Marguerite Friedlaenders mit ganz anderen Augen sehen und sie in ihrer gestalterischen Konsequenz begreifen.“

Spätestens als ich Anfang der 90er-Jahre selbst vor der herausfordernden Aufgabe einer neuen Serviceentwicklung für die serielle Produktion bei Meissen stand, beschäftigte

ich mich intensiver mit den Formenentwicklungen Friedlaenders und Petris u. a. für die Berliner Manufaktur, obgleich diese in ihrer historischen Entwicklung und stilistischen Einordnung anders gelagert ist als Meissen. Serviceentwicklungen wie Friedlaenders „Hallesche Form“ sind in ihrer Ausgewogenheit und Materialästhetik einem hohen Gestaltungsanspruch gerecht geworden und konnten in ihrer zeitlosen Qualität ihre Gültigkeit über viele Jahrzehnte behaupten.

Ich kann gut nachvollziehen, was Marguerite Friedlaender gemeint haben muss, als sie die Existenz einer, klassentrennenden Anmaßung, einer ‚hochmütigen Mauer zwischen Handwerkern und Künstlern‘ anprangerte, die zu überwinden sei. Solche Gedanken über den hohen Stellenwert des Handwerks in der Kunst mögen im Wechsel der Zeiten mehr oder weniger unpopulär, umstritten oder gar verpönt sein – mir waren sie immer sehr vertraut und entsprechen ganz und gar meinem Selbstverständnis, mit dem ich 25 Jahre lang mit Begeisterung für Meissen tätig war.“

Sabine Wachs, 2019⁴⁹

Geschirrserie „Wellenspiel“
 Entwurf: Sabine Wachs, 1996
 Produktionszeitraum: 1996 bis
 heute
 Staatliche Porzellan-Manufaktur
 Meissen GmbH
 Porzellan, Böttgersteinzeug
 Mokkaanne zylindrisch H. 25 cm
 kleine Teekanne H. 12,5 cm
 Koppchen H. 5,6 cm und 4,9 cm
 Porzellanikon Inv. Nr. 30078-
 30092/18





Geschirrserie „Wellenspiel“, Speiseteile
Entwurf: Sabine Wachs, 1996
Produktionszeitraum: 1996 bis heute
Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH
Porzellan
Deckelschüssel H. 25 cm; D. 28 cm
Sauciere H. 15,3 cm
Platzteller D. 32,5 cm
Schüssel D. 27 cm
Krug H. 21,5 cm
Porzellanikon Inv. Nr. 30078–30092/18

„Reine Formsache“
S. 125

